

vorgefallenen Unbilden und ernste Bestrafung der Schuldigen angeordnet hätte; und er glaubte schon aller Not enthoben zu sein.

Da fing Karlstadt von neuem an zu wühlen. Der streitsüchtige, jähzornige, ehrgeizige, trozige, unbeugsame Mann glaubte sich jetzt zum Reformator berufen und that den Mund immer weiter auf, indem er sich auf die Kanzel der Pfarrkirche drängte und durch seine funkensprühenden Predigten die Gemüther immer mehr fanatisierte.

Melanchthon, der ihm vergeblich zu widerstehen versucht hatte, sank wieder trostlos in sich zusammen und verlor vollends den Mut, als einige Tage später die ausgetretenen Mönche in der Kirche des Augustinerklosters auf Karlstadts Anstiften sämtliche Altäre bis auf einen zertrümmerten, die Bilder verbrannten und das Öl zur letzten Ölung auf die Erde schütteten.

Der Magister Philippus verhüllte das Haupt und weinte bitterlich.

Elftes Kapitel.

Es war am dritten heiligen Christtag. Melanchthon war eben aus der Stiftskirche zurück, wo er sich an einer Predigt seines Freundes Jonas erbaut hatte, als ein fremder Mann zu ihm in die Stube trat und ehrerbietig grüßte.

Melanchthon faßte ihn scharf in's Auge, da ging über sein Angesicht ein heller Schein. „Seid Ihr es, mein lieber Stübner? Woher des Weges kommet Ihr?“

„So bin ich also noch in Eurer Erinnerung, ehrwürdiger Herr Magister?“ versetzte der Fremde frohgemut.

Melanchthon nickte ihm freundlich zu. „Wohl gedenke ich noch der Zeit, da ich Euch in meinem Hause hatte und mich Eures Eifers um die Wissenschaften erfreute. Und was führet Euch gen Wittenberg?“

„Derselbe Eifer um die Wahrheit“, antwortete Stübner ernst. „Von Zwickau, wo man mich nicht verstehen mochte, ausgetrieben, bin ich mit etlichen Freunden hierher gekommen, der Sache Gottes zu dienen. Der Geist Luthers wohnet in uns, und Sünde wäre es, wollten wir denselben in uns dämpfen. Die Sache Gottes braucht Männer, sonderlich jezo, da der Doktor Martinus hat stumm werden müssen. Viel schon haben wir erlitten um Christi willen, doch sind wir des fröhlich, sintemal der Herr die selig preiset, welche um seinetwillen von den Menschen geschmähet und verfolgt werden.“

Melanchthon hörte dem ernstern Mann mit Wohlgefallen zu und bot ihm Herberge in seinem Hause, sprach auch das Verlangen aus, die andern Zwickauer kennen zu lernen.

Zwei Tage darauf saß er bei seinem Freunde Amsdorf und theilte ihm mit, welchen guten Eindruck die Fremden auf ihn gemacht hätten. Sonderlich der Meister Storch scheine ihm ein auserwähltes Rüstzeug Gottes und des heiligen Geistes voll zu sein, denn der ungelahrte Mann verstehe von Gott und göttlichen Dingen zu reden wie ein Studierter, und seine Rede gehe allewege in geweihtem Ton, es sei einem, als höre man einen der alten Propheten sprechen, so habe er sich in deren Sinn und Redeweise eingelebt. „Tieffinnige Spekulationen hat der Mann in seinem Kopf, welche verraten, daß er bei den Mystikern in die Schule gegangen; und da ich mich nun seiner Erkenntnis verwunderte, hat er mir verraten, daß er solches dem Magister Münzer verdanke, welcher eine Zeitlang in Zwickau des Pfarramts gewartet, dann aber um des Evangeliums willen

in die Verbannung habe gehen müssen. Will mir freilich auch manches an dem Manne bedenklich scheinen, insonderheit was er wider die Taufe vorbringt, als deren Kraft gebrochen werde, wenn man sie an die Unmündigen wegwerfe. Noch mehr mag man sich wohl stoßen an den Gesichtern und sonderlichen Offenbarungen Gottes, deren er sich rühmet, sonderlich einer Erscheinung des Erzengels Gabriel, der zu ihm gesprochen habe: ‚Du sollst auf meinem Stuhl sitzen‘, welches Gesicht er also deutet, als solle die Kirche bald durch einen Größeren denn Luther reformiert, dazu auch die ganze weltliche Ordnung umgewandelt, alle Pfaffen erschlagen und alle Gottlosen vertilget werden.“

Amsdorf fuhr erschreckt empor. „Hilf Gott, wo will das hinaus? Die Männer von Zwickau, Schwarmgeister sind sie, und die haben uns gerade noch gelehrt! Sie dürfen keinen Tag länger allhier bleiben! Wehe uns, wenn sie sich mit dem Karlstadt und dem Zwilling zusammenthun!“

Melanchthon suchte den Erregten zu besänftigen. „Gemach, Freund! Urtheilet nicht zu schnell! Ihr habt den Meister Storch noch nicht von Angesicht gesehen und seine Rede noch nicht gehört. Ich achte, es ist ein Mann Gottes, und wunderbar ist die Gewalt, die er zu üben weiß. Jedenfalls gilt es, ihn weiter zu beobachten, zu prüfen und ihn zurechtzubringen, wo seine Erkenntnis in die Irre geht.“

Amsdorf fügte sich der Meinung Melanchthons, meinte aber, es komme alles darauf an, Sorge zu tragen, daß die Zwickauer nicht mit Karlstadt zusammenkämen, und der Magister Philippus stimmte dem zu.

Hätten sie nur gewußt, daß in derselben Stunde Storch mit Karlstadt schon zusammensaß und einen ganzen Tag bei ihm verblieb! Sie sollten es aber nur zu bald erfahren. Als am Tag nach den heiligen drei Königen Melanchthon zur Vor-

lesung ging, fiel ihm unterwegs eine Studentenansammlung auf, die in lebhafter Verhandlung begriffen war. Er trat heran und fragte nach der Ursach des Zusammenlaufs, da berichtete ihm der Nächststehende: „Professor Karlstadt hat uns eben eine Vorlesung gehalten, darin er aller menschlichen Wissenschaft den Fehdehandschuh hingeworfen. Wozu bedürfe es noch der Wissenschaft und des ordentlichen Studiums, da ein jeder wahre Christ von Gott selbst gelehret und durch den heiligen Geist erleuchtet werde?“

Melanchthon entsetzte sich und hatte alsbald begriffen, von wannen dem Doktor Karlstadt solche Ideen gekommen seien. Doch verbarg er dem Studenten gegenüber seine innere Unruhe hinter einem scherzenden Lächeln. „Ei, so wird ja wohl der Tag nicht mehr fern sein, da der Herr Doktor Karlstadt sein Kollegium schließet und den Bauernkittel oder Handwerferschurz anthut.“

Damit ging er weiter und war im Hörsaal so zerstreut, daß er die Vorlesung nur mit Mühe zu Ende bringen konnte.

Er suchte eine Unterredung mit Karlstadt, da ward es ihm bald klar, daß die Zwickauer in dem fanatischen Mann mit ihren Einflüsterungen noch vollends den Boden ausgeschlagen hatten, und daß eine Belehrung und Befehrung des Verirrten nunmehr ein Ding der Unmöglichkeit geworden sei. Die wilden Wasser schlugen ihm über dem Kopf zusammen, und er meinte, in der Flut zu ertrinken.

Von Tag zu Tag gab's neue Ausschreitungen, neuen Unfug, neue Gewaltthat. Das Schicksal, welches die Augustinerkirche betroffen, erging nun auch über die übrigen Gotteshäuser der Stadt: sie wurden Stätten der Verwüstung. Karlstadt suchte sich durch falsche Demut, mit der er zu den Bürgersleuten in die Häuser kroch, das allgemeine Vertrauen des Volks zu

erzählen, um an demselben für seine weitem „Reformationen“ einen Schutz und Rückhalt zu haben. Es kam jetzt wirklich dahin, daß die Leute geradezu aufgefordert wurden, ihre Kinder aus der Schule zu nehmen, und es gaben wirklich von den Studenten manche das Studium auf, um bei einem Handwerksmeister in die Lehre zu gehen, und die gänzlich entleerte städtische Schule wurde in eine Brotbank umgewandelt.

Daneben hatten die Auführer aber auch wieder gute Gedanken, und das war es eben, was ihnen das Vertrauen der Massen erwarb. Sie drangen beim Rat der Stadt mit aller Entschiedenheit auf das Abthun der Häuser der Unzucht und der Schenkwirtschaften, da man ungebührlich Saufen halte. Desgleichen forderten sie eine bessere Fürsorge für die Armen, die aus den Meßstiftungen und andern Einkünften der Kirche gespeist werden sollten; auch sollten aus diesem von den kirchlichen Geldern gefüllten gemeinen Kasten bedürftigen Handwerksmeistern Darlehen ohne Zins gewährt und der Zinsfuß von sechs auf vier Prozent herabgemindert werden. Solche Neuerungen, welche Geistliches und Weltliches in einen Brei rührten, gefielen dem gemeinen Manne wohl und schafften dem Doktor Karlstadt immer größern Anhang, zumal seit der Zeit, wo derselbe mit seiner Rede vor den Studenten Ernst gemacht und den Doktormantel abgethan hatte, um fortan im Bauernkittel einherzugehen. —

An die Herberge Storchs in der Schloßgasse klopfte es noch zu später Abendstunde, und auf den Hereinruf erschien in der Thür ein Mann, in einen Mantel gehüllt.

Im nächsten Augenblick lagen sich beide in den Armen. „Hallelujah!“ rief Storch wonneberauscht. „Die Toten stehen auf! So hat sich unser Trauern in Freude verkehrt. Denn das sollt Ihr wissen, daß wir Euch seit etlichen Monden als

einen Toten beweinen. Zu unsern Ohren war das Gerücht gekommen, Ihr seiet in Böhmen dem Haß der Feinde erlegen.“

Thomas Münzer war's, der jetzt leibhaftig vor dem Meister Storch stand und demselben nun in kurzem seine Schicksale im Böhmerland sowie nach seiner Austreibung aus Prag erzählte.

„O, wie einen Engel Gottes grüße ich Euch, vielwerter Herr Magister“, rief Storch, nachdem der Erzähler geendet. „Die Zeit Eurer Wanderschaft und Heimatlosigkeit soll nun vorüber sein: hier habt Ihr endlich den Boden gefunden, da Ihr Eure Saat streuen und Garben schneiden könnt!“

„In eben dieser Hoffnung bin ich gekommen“, fiel Münzer lebhaft ein, „denn das Gerücht von dem, was zu Wittenberg vorgehet, ist zu mir in die Fremde gedrungen.“

Und nun saßen die beiden bei einander und tauschten ihre Gedanken aus.

Karlstadt, der hinzukam, begrüßte den Ankömmling als einen Mitstreiter und schloß bald mit ihm Freundschaft. „Als einen Gottesboten heiß' ich Euch willkommen“, sagte er, indem er ihm warm die Hand drückte, „und als ein Zeichen, daß unsre Arbeit in dem Herrn nun bald zu einem heilsamen Ausgang kommen werde. Setzet Ihr Eure Kraft mit ein, Herr Magister, so wird es um so hurtiger gehen, und Wittenberg leuchtet als das Licht der Welt. Ist es nicht ein Gottesgericht, das über den Luther gekommen ist? Der Allmächtige hat den abgethan und auf die Seite gestellt, der nur Halbwerk getrieben, und wird's durch einen Größeren vollbringen.“

An der Hausthür tönte ungestüm der Klopfer, und mit allen Zeichen des Erschreckens trat Zwilling ein. „Der Luther ist da!“

Die Anwesenden fuhren zusammen, als hätte der Blitz in sie eingeschlagen; keiner brachte einen Ton heraus.

Der erste, der sich wieder rührte, war Karlstadt. Die Augen funkelten, die Nasenflügel bebten, und der Mund brach in wilde Verwünschungen aus. Eine schlimmere Botschaft konnte ihm nicht werden. Es war alles so glücklich gelaufen, nun kam der Störenfried dazwischen, von dem zu fürchten stand, daß er alles wieder zu nichts machen werde.

„Vielleicht verschwindet der bald wieder, wie das erstemal“, tröstete Münzer. „Auf wem des Papstes Bann und des Kaisers Acht liegt, wird der sich offen zeigen dürfen?“

Zwilling schüttelte finster den Kopf. „Ich weiß es besser: Luther ist toll geworden; er troget dem Verbot des Kurfürsten, sein sicheres Versteck zu verlassen, und wird nicht zum drittenmal dahin zurückkehren. Solches habe ich aus dem Munde eines Kurfürstlichen, mit dem er zum Thor hereingeritten.“

Was war da nun zu thun?

„Wir müssen ihn zu gewinnen suchen“, meinte Storch.

Da lachte Karlstadt bitter auf. „Man merkt, Ihr habet ihn noch nicht gesehen und kennet ihn nicht.“

„Aber es sind doch so viele Punkte der christlichen Lehre, wo wir uns mit ihm zusammenfinden“, behauptete Storch. „Ich bitte euch, Freunde, laßt uns ruhig warten, wie er sich zu uns stellt, und eine Gelegenheit erspähen, wo wir uns ihm nahen; alsdann will ich mich an ihn machen, und ich bin der guten Zuversicht, daß der Geist mir da sagen werde, was ich reden soll, ihn zu überwinden.“

Er sprach das mit solcher majestätischen Ruhe und Selbstgewißheit, daß die andern anfangen, an einen erwünschten Ausgang der Sache zu glauben. —

Während dessen saß der heimgekehrte Doktor Martinus bei seinen Freunden Melancthon und Amsdorf und ließ sich von diesen über die inzwischen geschehenen Vorgänge Bericht erstatten.

Als er bemerkte, daß dem Magister Philippus die Zwickauer Schwarmgeister sonderliche Sorge und Beschwernis machten, klopfte er ihm ruhig lächelnd auf die Schulter. „Es gilt, bei jenen Männern die Kennzeichen zu erproben, an welchen die Schrift den göttlichen und prophetischen Geist erkennen lehrt. Gott schickt keinen Boten in die Welt, ohne ihn entweder durch eine ordentliche Berufung von seiten anderer Menschen in das Lehramt einzuführen oder ihn unmittelbar durch Wunderzeichen zu beglaubigen. Überlasset mir diese Leute, ich will schon mit ihnen fertig werden. Gewalt wider sie zu brauchen, heißt nur Öl in's Feuer schütten. Man muß über sie hinsehen, als wären sie nicht da, so schrumpfen sie in sich selbst zusammen gleich einer leeren Schweinsblase. Ich sage euch: mich bewegen die Zwickauer gar nicht; die Unsrigen werden mir größere Not machen.“

Und nun mußten ihm die Freunde über Karlstadts Treiben umständlicheren Bericht erstatten.

In der Stadt war's bald herumgekommen, daß Luther, des Bannes und der Acht lachend, wieder da sei, und es war, als ob allen ein Alp von der Brust fiel. Denn auch den von den Schwarmgeistern Geblendeten war's doch nachgerade unheimlich geworden, und sie sehnten sich nach dem Mann, dessen gewaltiger Geist allüberall das Rechte traf.

Am folgenden Sonntag Invocavit wurde darum die Stadtkirche zu eng, denn alles Volk wollte den Doktor Martinus auf der Kanzel hören. Und nun fuhren die Worte des Gottesmannes daher wie Sturmesbrausen und begannen dann in ruhig klarer Rede auseinanderzusetzen, auf welche Art das Reich Gottes allein gebaut werden könne.

Die Predigt währte nahe an zwei Stunden, und doch war von dem Ganzen nur erst wenig gesagt. So verkündete er der

Gemeinde, er werde solange fortfahren, bis alles gesagt sei. So mußten denn die Wittenberger achtmal nacheinander in die Stadtkirche, ehe Luther mit seiner Belehrung zu Ende gekommen war. Und siehe, die wilden Bogen hatten sich inzwischen fast ganz gelegt. Zwilling lag zu Luthers Füßen, weinend wie ein Kind und seine Reue herausschluchzend, indem er erklärte: „Ich war geblendet — o habet Dank, ehrwürdiger Herr Doktor, daß ich nun sehend geworden!“

Und Luther hob den Geängsteten herzlich auf und tröstete ihn.

Hatte er aber gehofft, Karlstadt werde den Fußspuren Zwilling's folgen, so irrte er sich. Der verbissene Mann zog sich grollend zurück und verfaßte eine Schrift gegen Luther, deren Urheberſchaft er dann, als er darüber zur Rede geſetzt ward, ableugnete.

Der Rat der Stadt aber ehrte in herzinniger Dankbarkeit den Retter auf alle Art, und von draußen kamen von allen Seiten Zeugnisse der Freude, daß die Wirrsal überwunden sei und die Gemeinde des Herrn nun in Frieden könne gebauet werden. —

Und die Zwickauer? Luther war seinem Vorſatz treu geblieben: er hatte gethan, als wären ſie gar nicht vorhanden.

Das wurmte ſie am meiſten. Sie brannten auf eine Begegnung und Ausſprache mit ihm und ruhten nicht, bis ſie das Widerſtreben Luthers überwunden hatten.

Storch, Stüber, Cellarius und Münzer erſchienen eines Abends im Auguſtinerkloſter, vier gegen einen.

Luther maß Münzer mit erſtaunten Augen. „*Kai ó, ò téκνον?*“ *) ſagte er mit einem Anflug von Wehmut. „So ſind die Hoffnungen, welche ich in Euch geſetzt, zu Schanden worden?“

*) Auch du, mein Sohn?

Münzer verneigte sich demüthig. „Urtheilet nicht, Herr Doktor, ehe Ihr geprüft, denn dazu sind wir zu Euch gekommen.“

Und nun fing Cellarius an, in den überschwänglichsten Worten das Lob Luthers zu singen, bis er sich zu der Behauptung verstieg, sein Beruf sei größer denn der Apostel.

Luther faßte sich an die Stirn. Es ward ihm schwül, und er fragte sich: Wo will das hinaus? So antwortete er im tiefsten Ernst: „Ich bin nichts denn ein armer, sündiger Mensch und ein geringer Knecht des, der mich gesandt hat, will auch weiter nichts sein. Ihr aber, wer seid ihr? Saget an, wer hat euch berufen?“

„Derfelbige, der Euch gesendet“, fiel Cellarius schnell ein.

„Und durch wen?“

„Durch den Geist.“

„So saget an, was euch der Geist geoffenbaret.“

Cellarius nahm wieder das Wort und eröffnete einen Blick in die Geheimnisse der Lehre, die ihnen durch den Geist geworden.

Das nahm eine gute Zeit in Anspruch, daß Luther schier ungeduldig ward. Dann antwortete er: „Von alle dem, das ihr mir verkündet, finde ich nichts in der Schrift. Und ihr gebet vor, von Gott gelehret zu sein? Ist denn Gott einer, der in einem Atem ja und nein sagt? Kann er ihm selber widersprechen? Was ich aus eurem Mund vernommen, es sind fürwitzige Gedanken und Einfälle eures kranken Hirns oder gar wahnwitzige und verderbliche Eingebungen des Lügengeistes.“

Die Männer fuhren entsetzt empor. Cellarius zumal ward purpurrot, seine Gesichtsmuskeln zuckten und die Augen rollten wild in ihren Höhlen, daß er schier nicht mehr zu erkennen war; und seine Stimme hatte sich ganz gewandelt: der Flöten-ton ward zum Trompetengeschmetter. Er stampfte wild mit

dem Fuß den Estrich und schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Leuchte in's Schwanken kam. „Jetzt wissen wir, was Geistes Kind Ihr seid, Ihr habt Euch selbst verraten. Solche Lasterrede muß ein Mann Gottes aus dem Munde dessen hören, der sich das Ansehen giebt, als wäre er und er allein der auserwählte Prophet des Allerhöchsten? Gott strafe Euch für Euren Hochmut und gebe Euch Euren Lohn bei denen, die am Tage des Gerichts hören werden: Ich kenne euch nicht, hinweg von mir, alle ihr Übelthäter!“

Die andern waren über diesen jähzornigen Ausfall peinlich betreten, und Stübner fiel ihm schnell in's Wort, indem er in ruhigerer Rede auseinandersetzte, daß ihm seine Lehre niemand, auch Gott selbst nicht nehmen werde, und daß er alles, was er sein eigen nenne, aus wunderbaren Offenbarungen habe. „Euch aber, Herr Doktor, sage ich, daß Ihr noch auf einer niedrigen Stufe der innern Entwicklung und Heiligung stehet. Ich kenne Euch ganz genau. Ich brauche überhaupt nur einen Menschen anzusehen, so sagt mir alsbald der Geist, was in demselben sei. Soll ich Euch des den Beweis liefern, Herr Doktor? Ich will Euch anzeigen, was Ihr in dem Augenblicke denkt. Ihr denkt jetzt: Wie, sollte der Stübner nicht von Gott gelehret sein und recht haben?“

Jetzt war's dem Doktor Martinus genug. Er wich einen Schritt zurück und erhob abwehrend beide Hände: „Gott strafe dich, du Satan! Ich aber werde verharren auf dem Wort der Schrift, das ihr verachtet, und außer welchem kein Heil ist. Wollt ihr aber beweisen, daß ihr Propheten Gottes seid, wohlhan, thuet vor unsern Augen ein Zeichen, so will ich euch glauben.“

Jetzt trat Münzer, der bisher nicht hatte zu Worte kommen können, hervor und schrie mit einer Stimme, die sich anhörte wie die Posaune des Weltgerichts: „Du sollst noch

von uns hören, und das Zeichen, welches du begehrst, du sollst es sehen!”

Luther war wie betäubt. Als er wieder zu sich selbst kam, befand er sich allein: die Widersacher waren verschwunden.

Als er am andern Tag nach ihnen fragte, wußte niemand mehr von ihnen zu sagen.

Zwölftes Kapitel.

Mitten in der von der Anstrut durchrauschten gälbenen Aue erhebt sich ein runder, grüner Berg, von dessen Höhe herab ein Städtlein über die gesegneten Fluren hin nach der alten Kyffhäuserburg hinübergrüßt. Allstedt, vor Zeiten eine Pfalzstadt, hatte im zehnten und elften Jahrhundert große Tage gesehen, wenn die deutschen Kaiser, die Heinriche und Ottonen in dem stattlichen Schloß ihr Hoflager hatten und zu Zeiten auch Reichstage hielten. Nun war die alte Kaiserherrlichkeit vorbei, das Schloß lag öde und diente nur noch zur Kanzlei für den Amtschösser des Kurfürsten von Sachsen, dem Allstedt jetzt gehörte. Still und eintönig ging das Leben der Bürger hin, die sich von Handwerk und Ackerbau ernährten, aber der Acker trug hundertfältige Frucht, und das Handwerk hatte einen goldenen Boden, nur daß die großen Herren dafür sorgten, daß es dem kleinen Mann nicht zu wohl ward, indem sie das Beste für sich nahmen und dem Volk mit harter Fron den Nacken beugten. —

Eine Sommernacht des Jahres 1523 war heraufgezogen und hatte ihre Schleier über das Städtlein Allstedt gebreitet. Auf den Straßen und Gassen war alles still: die Bürger hatten,